

Jugendforum 2018

Das Jugendforum fand am Freitag, 05.10.2018, von 7:30 Uhr bis ca. 10:30 Uhr in der Stadthalle statt. Insgesamt nahmen insgesamt 57 Jugendliche im Alter zwischen 14 – 18 Jahren teil, die sich in Gruppen mit zwischen 2 und 16 Jugendlichen verteilten. Ziel war es pro Gruppe drei Vorschläge auszuarbeiten und schließlich den beliebtesten Vorschlag allen anderen Jugendlichen vorzustellen. Der beliebteste Vorschlag ist unten immer als Vorschlag 1 gekennzeichnet. Die Vorschläge werden im nächsten Schritt im Hause geprüft und die Jugendlichen im Anschluss über die Umsetzung informiert bzw. beteiligt.



I. Steigerung der Attraktivität städtischer Veranstaltungen

Gruppenmitglieder:

- Frau Helga Hepp (Mitarbeiter)
- Frau Nina Warken (Stadträtin)
- Frau Svenja Schunder (Auszubildende)

Ergebnis: Allgemein

Bei den städtischen Veranstaltungen Martini-Messe und Altstadtfest wünschen sich die Jugendlichen insgesamt ein größeres Angebot. Es darf von allem mehr sein: Mehr Attraktionen auf der Messe, mehr Essensmöglichkeiten auf den Festen, trendige Musik und überhaupt allgemein mehr Feste mit Bands und Getränkeangebot. Am Altstadtfest gab es kaum Kritik. Allgemein solle der Auftritt (vor allem über Instagram) verstärkt werden. Werbung über Print-Medien wird kaum wahrgenommen, deshalb wünschte man sich mehr Info über die sozialen Netzwerke. Vor allem Instagram wird von den Jugendlichen genutzt.

Vorschlag 1 – Messeangebot erweitern

Die Jugendlichen schlugen vor, das Angebot an Fahrgeschäften auf der Martini-Messe zu vergrößern und ggf. auch den Wörtplatz zu nutzen, um Fahrgeschäfte wie beispielsweise eine Achterbahn und „Hammerschlag“ zu platzieren. Insgesamt besteht der Wunsch sich der Königshöfer Messer in

Umfang und Messe-Dauer anzugleichen. Auch schließen die Fahrgeschäfte bei der Tauberbischofsheimer Messe zu früh.

Unter anderem bei der Messe könnte man für Jugendliche einen Platz für „Fußballtennis“ anbieten und ggf. auch ein Turnier veranstalten.

Vorschlag 2 – Jugendraum oder Halle öffnen für unter 16 Jährige

Der nächste allgemeine Vorschlag beinhaltete, dass die Stadt bei Martini-Messe und Altstadtfest einen Raum oder Platz zur Verfügung stellen könnte, an dem sich Jugendliche möglichst lange aufhalten dürfen und nicht – wie bisher – durch Security oder Polizei verwiesen werden.

Vorschlag 3 – DJ

Die Jugendlichen schlugen weiterhin vor, einen DJ auf den städtischen Veranstaltungen auflegen zu lassen. Dieser sollte auf die Wünsche und Vorschläge der Jugendlichen eingehen und die Musik dann auflegen.

II. Sport- und Freizeitstätten

Gruppenmitglieder:

- Herr Jens Pflüger (Mitarbeiter)
- Herr Gerhard Baumann (Stadtrat)
- Frau Anna-Lena Rushiti (Projektbegleiterin)

Die Gruppe arbeitete nur zwei Vorschläge aus, da andere Vorschläge keinen Zuspruch fanden.

Vorschlag 1: Aufbau/Ausbau eines Skateparks mit Graffitiwand

Einstimmig entschieden sich die Jugendlichen für den Vorschlag einen Skatepark zu gestalten. Bezüglich der Örtlichkeit war man sich einig, dass diese zentral gelegen sein soll. Konkrete Vorschläge waren zum Beispiel die Wiese hinter dem Sportheim (Stadion), oder der „Rote Platz“ hinter der Sporthalle des MGG. Besonders wichtig war den Jugendlichen, zunächst eine freie Asphaltfläche zu erstellen. Gerätschaften wie Rampen oder ähnliches wünschen diese sich natürlich auch, dennoch wäre der Gewinn einer befahrbaren Fläche bereits ein großer Schritt, da die Jugendlichen teilweise eigene Geräte bauen und mitbringen. Die Fläche sollte etwa 10m * 20m betragen. Die Kosten für die Asphaltierung betragen laut Herrn Pflüger etwa 120 - 150 € / m² belaufen. Da die Graffitiszene mit zur Skateszene gehört, möchten die Jugendlichen eine Wand integrieren auf der sich die Jugendlichen in Ihrer Kunst ausleben können. Dies könnte eventuell helfen, Verschmutzungen an öffentlichen Gebäuden zukünftig zu minimieren. Diese Wand würde von Zeit zu Zeit übermalt werden, um so immer wieder Platz für neue Kunstwerke zu schaffen.

Wichtig ist den Jugendlichen die Integrierung von Sitzmöglichkeiten im Bereich des Skateparks, um einen Treffpunkt für gleichaltrige zu etablieren. Eine Überdachung und Beleuchtung sollen hier ebenfalls vorgesehen werden.

Die Finanzierung soll zum größten Teil über den städtischen Haushalt erfolgen. Die Jugendlichen schätzten das Projekt mit einer Gesamtsumme zwischen 100.000-200.000 € ein. Tatsächlich werden die Kosten deutlich geringer ausfallen, wenn ein bestehendes Grundstück genutzt werden kann.



Zusätzlich möchte man ansässige Firmen bezüglich Sponsoring mit einbeziehen. Beispielsweise könnten die Vereinigten Spezialmöbelfabriken (VS) einige Möbelstücke (Bänke, Tische) etwa im Zuge eines Azubiprojektes zur Verfügung stellen. Weiterhin könnten Sportgeschäfte mit einbezogen werden, welche die passende Ausstattung verkaufen können, sobald mehr Skater in Tauberbischofsheim vorhanden sind.

Die Jugendlichen sehen ihre Aufgabe vor allem in der Gestaltung des Skateparks, da diese ihn ja letztendlich nutzen sollen. Die Planung und Ausführung liegt bei den städtischen Mitarbeitern, wobei die Gemeinderäte auch in der Planung eine Unterstützung sein sollen.

Vorschlag 2: Erneuerung der Basketballplätze

Laut den Jugendlichen sind die vorhandenen Basketballplätze (vor dem Stadion, im Schwimmbad, Sportgelände am Wört) nicht mehr angemessen bespielbar. Die Körbe bestehen zum größten Teil nur noch aus Ringen ohne Netze. Die Feldlinien sind kaum noch zu erkennen, wobei diese den aktuellen Maßen ebenso nicht mehr entsprechen. Besonders der Untergrund des Spielfeldes hinter dem Sportheim wurde stark kritisiert, da sich Asphalt laut der Jugendlichen nicht eignet um Basketball zu spielen. Man wünscht sich eine Erneuerung der Körbe, einen geeigneten Untergrund aus Kunststoff (z. B. Tartan) und die Neueinzeichnung der Spielfelder. Die Kosten hierfür bewegen sich in einem Rahmen von 500,- - 5.000,- € (pro Platz für die Erneuerung der Körbe). Die Kosten für einen neuen Belag sind vom Tiefbauamt zu ermitteln.

III. Gestaltung eines Jugendtreffs

Gruppenmitglieder:

- Herr Mirko Ettwein (Mitarbeiter)
- Herr Adam Mayer (Stadtrat)
- Frau Christine Baumann (Auszubildende)

Ergebnis:

Vorschlag 1 – Schaffung eines Jugendraums in der Kernstadt

In Tauberbischofsheim wünschen sich die Jugendlichen in zentraler Lage einen Jugendraum den sie ohne feste Öffnungszeiten nutzen können. Als Ausstattung sollte der Raum eine Musik- und



Lichtanlage, eine Küche, Bar, Toiletten und WLAN haben. Wenn der Jugendraum aus zwei Räumen besteht, können sich unabhängig voneinander zwei Gruppen treffen. Der Raum sollte in einem städtischen Gebäude sein. Konkret wurde hier das Untergeschoss des

Jugendhauses genannt. Falls möglich könnte er auch, in einer Sporthalle, der Stadthalle oder einem von der Stadt angemieteten Raum eingerichtet werden. Zur Ausstattung wären die Jugendlichen bereit Eigenleistungen zu erbringen. Die Jugendlichen würden einen Verein gründen, der die Verantwortung für die Nutzung dieses Jugendraumes übernimmt und somit Ansprechpartner für die Stadt wäre. Die Regeln zur Nutzung sollten die Jugendliche selbst aufstellen und auf auch auf die Einhaltung selbst achten.

Aufgabe des städtischen Mitarbeiters wäre zunächst einen geeigneten Raum zu finden und die Unterhaltskosten bzw. evtl. Umbaukosten zu kalkulieren.

Vorschlag 2 – WLAN außerhalb des bisherigen Gebiets

Ein weiterer Wunsch, der jedoch nicht weiter ausgearbeitet wurde, war es, WLAN auch außerhalb des bisherigen Gebietes anzubieten.

IV. Organisation eines Freizeitevents

Gruppenmitglieder:

- Frau Claudia John (Mitarbeiter)
- Herr Sascha Diemer (Stadtrat)
- Herr Carlo Hartnagel (Auszubildender)

Ergebnis:

Den Jugendlichen fiel schnell auf, dass ein paar Events in Tauberbischofsheim fehlen. So schlugen sie vor, Partys, Tanzbälle und Schaum-/Beachpartys zu organisieren.

Vorschlag 1 – Discos/Partys:

Als wichtigsten Vorschlag arbeiteten die Festivals wie das Holy-Farbfestival (ab 14 Jahren) nach Tauberbischofsheim zu holen oder an ein paar Abenden im Monat eine Disco (ab 16 Jahren) zu veranstalten.

Diese Veranstaltungen könnte man, laut den Jugendlichen, im Sommer oder im Herbst auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne (Sportplatz) oder in der Festhalle veranstalten. Das Ende der jeweiligen Veranstaltungen wäre abhängig von den zugelassenen Altersstufen.



Die Finanzierung der Disco oder der Festivals könnte mit Eintrittsgeldern stattfinden.

Die Jugendlichen schlugen vor, einen Kuchenverkauf zu veranstalten oder Sponsoren für die Festivals etc. zu finden. Zudem würden Jugendliche, die bei der Organisation mithelfen einen ermäßigten Eintritt bekommen.

Vorschlag 2 – Schaum-/Beachparty:

Die Jugendlichen schlugen vor mehr Schaum-/Beachpartys im Schwimmbad zu veranstalten. Sie möchten einen Kuchenverkauf veranstalten oder Sponsoren für die Partys finden. Zudem würden Jugendliche, die bei der Organisation mithelfen einen ermäßigten Eintritt bekommen. Die Aufgabe der städtischen Mitarbeiter würde sich an das finden von Bademeistern und die Prüfung der Möglichkeiten richten.

Vorschlag 3 – Tanzbälle:

Die Jugendlichen schlugen weiterhin vor, ein paar Tanzbälle zu veranstalten. Diese könnten in Verbindung mit Tanzschulen oder dem TSC Rot-Weiß stattfinden.

Sie möchten einen Kuchenverkauf veranstalten oder Sponsoren für die Bälle finden. Zudem würden Jugendliche, die bei der Organisation mithelfen einen ermäßigten Eintritt bekommen.

V. Steigerung der Attraktivität der Musikschule

Gruppenmitglieder:

- Johannes Wienand (Mitarbeiter)
- Rolf Grüning (Stadtrat)
- Christian Gros (Projektbegleiter)

Ergebnis:

Die Jugendlichen stellten schnell fest, dass sie mit dem eigentlichen Angebot der Musikschule (Instrumente, Musikensembles, Unterrichtszeiten und Formen) zufrieden sind. Um die Musikschule noch attraktiver zu machen wollten sie vor allem diese Angebote besser bei der Zielgruppe präsentieren. Allgemein solle der Social Media Auftritt (vor allem über Instagram) verstärkt werden.

Vorschlag 1 – Werbevideo:

Die Jugendlichen schlugen vor ein kleines Werbevideo über die Musikschule zu drehen. Die Jugendlichen könnten in einer kleinen Arbeitsgruppe Ideen für den Aufbau und Inhalt dieses Videos sammeln und anschließend in Absprache mit der Musikschule mit dem drehen beginnen. Die Jugendlichen kennen auch jemanden der das nötige Know-How und Equipment für ein solches Video besitzt.

Planung und der eigentliche Dreh sollte Aufgabe der Jugendlichen bleiben. Im Anschluss sollte das Ergebnis gemeinsam mit den Mitarbeitern besprochen und zusammengeschnitten werden. Die Veröffentlichung des Videos über Soziale Medien und den städtischen Internetauftritt sei Aufgabe der Stadt.

Vorschlag 2 – Präsentation der städtischen Veranstaltungen:

Die Jugendlichen stellten fest, dass die Musikschule ihre Angebote zwar auf diversen Musikschulveranstaltungen präsentiert, diese Veranstaltungen jedoch nur von den üblichen Musikschülern besucht werden würden und eher keine neuen potenziellen Musikschüler erreicht werden. Daher schlugen sie vor die Angebote (z.B. Streicher, Bläser, Rockband) einmal auf bestehenden Veranstaltungen auf denen sich die „normalen“ Jugendlichen aufhalten spielen zu lassen. Als Beispiele nannten sie die Martini-Messe, Altstadtfest, Beachparty oder eventuell auch einmal bei einem Street-Food Event.

Die Jugendlichen könnten dabei bei der Auswahl der jeweiligen Veranstaltung und der Bewerbung ihres Auftritts eingebunden werden. Generell muss natürlich die Bereitschaft der jugendlichen Musikschüler da sein zusätzlich zu den normalen Auftritten aufzutreten. Daher seien eventuell Anreize für die Musiker notwendig (Gutscheine oder ähnliches). Das wäre dann finanzielle Aufgabe der Stadt. Zusätzlich müsste die Stadt wie üblich die Ausrüstung stellen und den Auftritt organisieren.